

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 34

Artikel: Weg frei für allzeit sommerliche Bräune!
Autor: Ledergerber, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reagan hat keine Angst vor dem Ozonloch

Weg frei für allzeit sommerliche Bräune!

Rüebli, dies weiss jede werden-de Mutter, sind sehr nützlich, wenn das Kind schon mit bräunlicher Haut zur Welt kommen soll; mehr rötlich-bräunlicher eigentlich – indianerhafter. Das

Von Christian Ledergerber

schadet dem Image der Mutter nicht (von wegen Vaterschaft und so), sondern nützt dem Kind, dem herzigen, weil: es hat ja so eine Haut ... Nun ja, braun zu sein ist halt – allen Unkenrufen zum Trotz – noch immer ein sicheres Zeichen für Gesundheit. Vor allem später, bei den Erwachsenen, auch Zeichen für Erfolg; denn immerhin suggeriert die sportliche Bräune eines Managers dessen Unabhängigkeit, auch einmal ein Tennisspielchen in freier Natur machen zu können. Untertags, wenn andere arbeiten müssen.

Auch Ronald Reagan hat es nicht anders im Sinn. Er holt sich seine Bräune beim Holzfällen (davon gibt's Photos). Und wegen dem Ozonloch, sagte Reagan, müsse man sich keine Sorgen machen, da genüge Sonnencreme und eine Sonnenbrille.

Das ist eigentlich auch ganz logisch: Die braunmachende Ultraviolettstrahlung wird, durch die Ozonschicht gefiltert, kleiner. Fehlt nun dieser Filter plötzlich, muss er ganz einfach durch einen neuen ersetzt werden. Den hat uns die Sonnencreme-Industrie glücklicherweise schon längst geliefert. Er funktioniert zudem auch viel zuverlässiger als der natürliche mit dem Ozon. Man weiss ja, dass es verschiedene Hauttypen gibt: solche, die mehr Sonne vertragen, und solche, die weniger vertragen. Deshalb gibt es bei der Sonnencreme sogenannte Sonnenschutzfaktoren. Das sind Filter von der Stärke 2

bis 20. Für jeden Typ gibt's den richtigen. Und jetzt kommt der entscheidende Vorteil dieses cremebaren Ultraviolett-Filters: Künftig (in ozonlosen Zeiten) ist man nicht mehr so sehr von direkter Sonnenbestrahlung abhängig, um braun zu werden (auf Rüebli kann man ganz verzichten), künftig genügt gewöhnliches Tageslicht und die richtige Sonnencreme, und schon hat man die entscheidende Bräune erreicht. Zum Beispiel der Hauttyp «Mittlere Empfindlichkeit» kann sich bei intensiver Bestrahlung (halt wenn das Wetter schön ist) den Schutzfaktor 20 einschmieren, bei leichter Bewölkung den Faktor 12, wenn's regnet den Faktor 8 und allenfalls nachts den Faktor 2 (vielleicht hat es Reststrahlung). Das Resultat wird eine exquisite Bräune sein, die sich auf jeden Fall einstellen wird. Bei Leuten mit weniger Zeit genügt notfalls die Reduktion des Schutzfaktors um 2, und schon stellt sie sich nur schon auf dem Weg zwischen dem Verlassen des Hauses und Bestei-

gen des Autos ein. Künftig gibt es also keine Ausreden mehr: Jedermann, der etwas auf sich hält, kann braun sein.

Vielleicht müsste man zum Schluss doch darauf hinweisen, dass die ozonlose Bräune ein gewisses Restrisiko birgt – wie alles im Leben. Das wurde auch aus den Vereinigten Staaten von Amerika gemeldet. Ronald Reagan musste sich ins Spital begeben, um eine Hautveränderung an der Nase entfernen zu lassen, da Verdacht auf Hautkrebs bestand, vermutlich zurückzuführen auf zu intensive Sonnenbestrahlung.

Oder hat der manchmal etwas vergessliche Präsident bei seiner Sonnencreme ganz einfach den falschen Sonnenschutzfaktor gewählt?

Einfälle und Ausfälle

Von Hans Derendinger

Es stimmt, dass wir von unsern Politikern Cliché-Vorstellungen haben. Aber sie geben sich alle Mühe, diesen zu entsprechen.

*

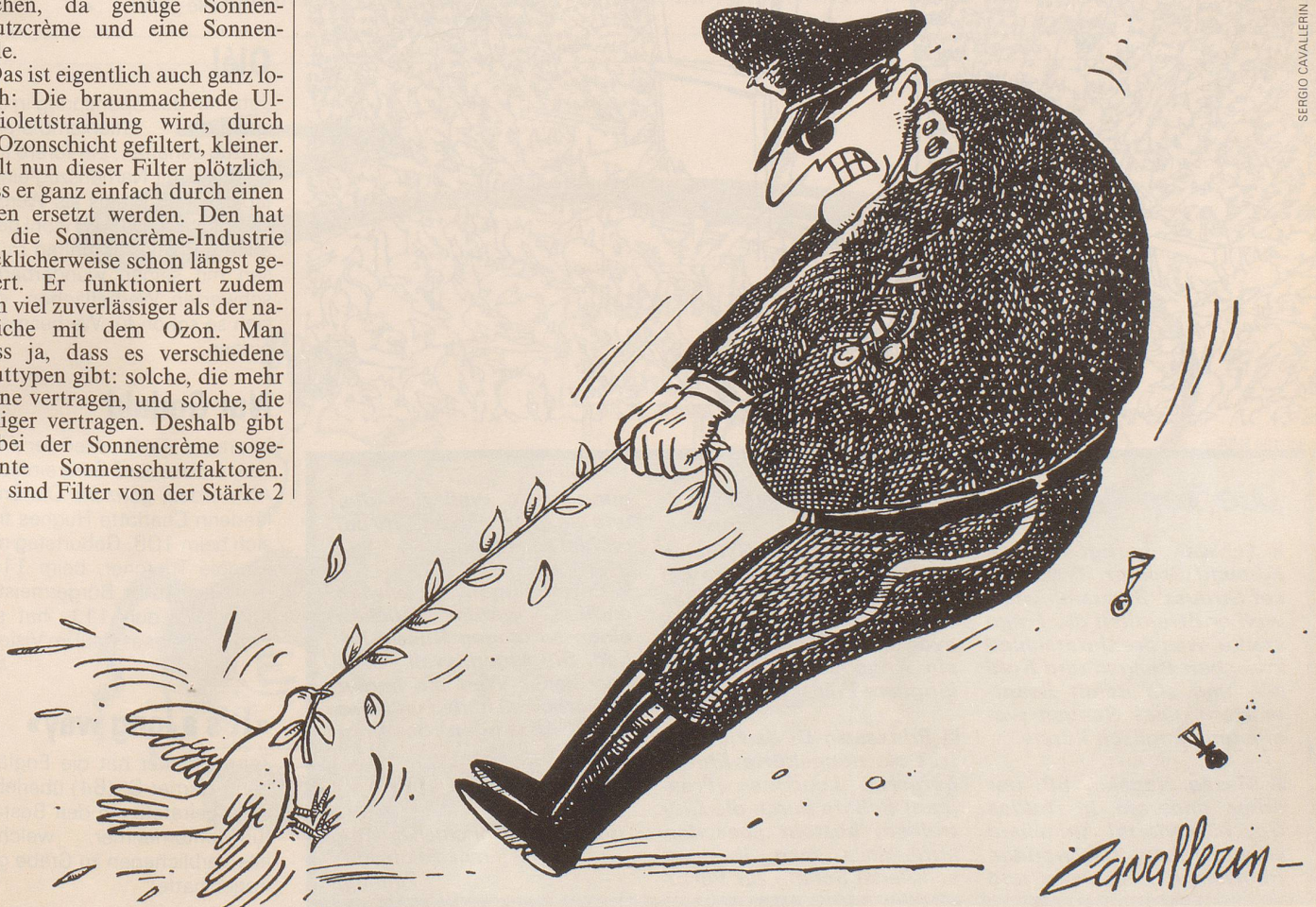
Die es besser zu sagen wissen als andere, wissen nicht immer das Bessere zu sagen.

*

Nichts pflegt sich so beharrlich zu halten wie ein unhaltbarer Zustand.

*

Für Leute, die sich gegenseitig schneiden, stellt sich die heikle Frage, wer zuerst wen nicht grüssen soll.



SERGIO CAVALLERIN